



Dürrenmatt
Es steht geschrieben
Der Blinde

Frühe Stücke

Diogenes



Dürrenmatt
Es steht geschrieben
Der Blinde

Frühe Stücke

Diogenes

d

Friedrich Dürrenmatt
Es steht geschrieben | Der Blinde
Frühe Stücke

Diogenes

Es steht geschrieben

Ein Drama

Vorwort

Vielleicht wäre noch zu sagen, es sei nicht meine Absicht gewesen, Geschichte zu schreiben, wie ich denn auch Dokumenten nicht nachgegangen bin, kaum daß ich einige wenige Bücher gelesen habe über das, was sich in jener Stadt zugetragen. In diesem Sinne mag die Handlung frei erfunden sein. Was mich rührte, war die Melodie, die ich aufgenommen habe, wie bisweilen neuere Instrumente alte Volksweisen übernehmen und weitergeben. Inwieweit sich heutiges Geschehen in ihr spiegelt, sei dahingestellt. Es wäre jedoch der Absicht des Verfassers entsprechender, die mehr zufälligen Parallelen vorsichtig zu ziehen.

Personen

Drei Wiedertäufer
Der Mönch Maximilian Bleibeganz
Zwei Straßenkehrer
Eine Wache, später Nachtwächter
Johann Bockelson von Leyden
Bernhard Knipperdollinck
Judith
Katherina
Mollenhöck
Ein Mann
Der Bischof Franz von Waldeck
Gemüsefrau
Zwei Bürger
Weib mit Tochter
Ansager
Zwei Soldaten
Jan Matthisson
Rottmann
Krechting
Johann von Büren
Hermann von Mengerssen
Wächter
Trommler
Diener
Kaiser Karl der Fünfte
Zeremonienmeister
Chronometrischer Türke
Kaufmann

Landgraf von Hessen
Seine beiden Frauen
Wirt
Ein Weib
Ein Kind
Landsknecht
Koch
Scharfrichter

Geschrieben Juli 1945 bis März 1946
Uraufführung im Schauspielhaus Zürich am 19. April 1947

Zu Beginn knien drei Wiedertäufer auf der Bühne. Sie sind hager, haben lange Bärte, ungekämmte Haare und unbeschreibliche Kleider am Leib, die Wangen hohl, die Augen schwarz umrandet, doch kann vom durchdringenden Zwiebelgeruch abgesehen werden. Man braucht diese sauberen Brüder nicht so wichtig zu nehmen, daß für sie eine eigene Szenerie gebaut würde – Gott bewahre –, es genügt, sie vor dem bloßen Vorhang auftreten zu lassen, wie denn auch während des ganzen Spiels der Regisseur und die Schauspieler sich viele Einfälle erlauben dürfen, denn wir geben nicht mehr als einige dürftige Noten und Farben zu einer kunterbunten Welt, die gestern genau so war wie heute und morgen.

DER MITTLERE WIEDERTÄUFER Gott verhüllte sein Antlitz, da erlosch die Sonne im Meer und die Schiffe brannten über den Wassern.

Die Wale wurden ans Land geschwemmt.

Die Berge sanken und die Wälder öffneten sich, aus der Tiefe brach Feuer.

Die Leichen der Menschen deckten die Ströme und hingen an den Ästen der Bäume.

Die Totenvögel mästeten sich.

Sie wurden feiß wie Säue, daß sie nicht mehr fliegen konnten.

Die Verdammten verließen die Höhle, welche sich zur Mitte der Erde hinabsenkte.

Ihre Leiber schoben sich vor die Gestirne der Nacht.

Sie glitten von den Felsen gleich Drachen der Mitternacht, vom Geklirr ihrer Schwingen erbeben Himmel und Erde.

DER WIEDERTÄUFER ZUR LINKEN Sie erhoben sich, zu töten, und zogen aus wider die Täufer.

Diese aber sind reinen Leibes, und der Herr hat unter ihnen seinen Tempel errichtet.

Sie haben alle Sünden von sich geworfen, wie der Bräutigam seine Kleider von sich wirft, wenn die Nacht der Hochzeit gekommen.

Sie sind die Heiligen, erwählt, zur Rechten des Herrn zu sitzen.

Sie sind getauft, wie Johannes es tat mit dem Gott.

Jedes Ding ist ihnen gemeinsam, und wenn der Bruder spricht zum Bruder: Gib mir dein Kleid, mich friert, so bekommt er das Kleid, und wenn er spricht: Gib mir dein Brot, mich hungert, so bekommt er das Brot, und wenn der Bruder zum Bruder also redet: Gib mir dein Weib, daß ich Kinder Gottes mit ihm zeuge, so wird ihm das Weib zuteil.

Aber Gott gefiel es, seine Knechte dem Bösen auszuliefern, denn so einer ein Schwert will, hält er das Eisen ins Feuer.

DER WIEDERTÄUFER ZUR RECHTEN Die

Verdamnten warfen sich über die Täufer, wie Wölfe sich über die Schafe werfen in der Winternacht.

Sie wurden in Käfige gezwängt und ersäuft, in den Boden gegraben bis zum Hals und einen Kessel über den Kopf und zwei Ratten unter den Kessel.

Sie verbrannten an Pfähle genagelt und mit Pech bestrichen. Die Männer wurden entmannt, und den Weibern stießen sie glühendes Eisen in den Schoß.

Ihre Augen wurden gestochen, ihre Hände abgehauen und ihre Zungen herausgerissen.

Tausende und Abertausende sanken dahin, denn der Herr prüfte sie.

DER MITTLERE WIEDERTÄUFER Die Täufer fanden Gnade vor Gott.

Sein Zorn wandte sich gegen die, welche sprechen: Es ist kein Gott, oder ihn lästern und falsche Lehren verbreiten und Götzen anbeten, welche sie Heilige nennen. Er hat sie in die Hände der Täufer gegeben, denn er will, daß seine Knechte das Unkraut verbrennen.

Die Täufer sollen die Verdammten austilgen und ihren Samen erwürgen.

Ihre schwangeren Weiber sollen sie an die Wände nageln und ihnen die Kinder aus dem Bauch schneiden und die Ungeborenen hineinpressen in die aufgeschlitzten Wänste der Pfaffen.

Den Töchtern der Hölle sollen sie die Kleider vom Leibe reißen und mit ihnen tun, wie man mit Huren tut, und sie den Hunden vorwerfen, daß die Hunde satt werden am Hurenfleisch.

Der Erdkreis in seiner Unermeßlichkeit wird in die Hände der Täufer fallen durch die Macht seiner Knechte, die unwiderstehlich ist, wie der Blitz, der vom Himmel fällt, und wie der Strom, der zum Meere fließt.

DER WIEDERTÄUFER ZUR LINKEN Der Herr schmiedete sein Schwert und sah, daß es gut war. Zum Zeichen des Bundes gab Er seinen Knechten eine Stadt, von der sie die Erde bezwingen werden und wo ihnen ein neuer Salomo entstehen wird.

Also ziehen die Täufer aus allen Ländern gen Münster in Westfalen.

Gesegnet sei die Stadt, die vor uns liegt in der Abendsonne.

Gesegnet ihre Türme und Dächer, vergoldet vom späten Strahl des Lichts.

Bald werden die letzten Ungläubigen aus ihr fliehen, und der Bischof wird mit seinen Kebsweibern und Lustknaben den Tempel seiner Götzen verlassen.

Die erbärmlichen Lutheraner werden ihr entweichen wie Schelme.

Aus der Stadt aber werden einst die Täufer brechen, tausendmal tausend und zehnmal hunderttausend, die Feinde mit dem Schwert zu überwinden und das Meer mit ihrem Blute zu färben.

DER WIEDERTÄUFER ZUR RECHTEN Dann endlich wird der Tag kommen, der verheißen ist, wo Er, allen sichtbar, in feuriger Wolke sitzen wird, Gericht zu halten über Gerechte und Ungerechte.

Er wird den ehernen Spruch fällen, der gelten wird von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Die Ungläubigen und Irregeleiteten wird Er zu ewiger Qual verdammen, daß sie hinabsinken in die Nacht.

Die Täufer aber werden Gnade finden vor Seinen Augen. Ein neuer Himmel wird sein und eine neue Erde. Eine neue Seele und ein neuer Leib.

Wir werden eins sein mit Ihm, der wiedergeboren ist in uns.

Ehre sei Gott in der Höhe!

Die drei, welche gegen das Ende ziemlich ins Feuer geraten sind, treten ab, doch wird es das Orchester nicht unterlassen können, ihnen einige parodistische Töne nachzusenden. Darauf erscheint ein Mönch vor dem noch geschlossenen Vorhang, der aber, während jener spricht, sich öffnet, so daß eine Szene sichtbar wird, die dem Folgenden zu entnehmen ist.

DER MÖNCH Ihr werdet mir zugeben, meine Damen und Herren, ihr werdet mir zugeben, daß jene drei, die eben noch an dieser Stelle so entsetzlich geheult, ungehobelte und recht ungepflegte Kerle gewesen sind.

Daher wird es jedermann verstehen, wenn ihr euch über die Täufer eine schlechte Meinung gebildet, und

ihr habt im großen und ganzen ja recht.
Es sind Tröpfe, ich weiß, arme Tröpfe,
Anhänger einer Sekte, die von Bäckermeistern,
Goldschmieden, Kürschnern und verworrenen
Predigern erfunden wurde, deren Dummheit euch nur
insofern in Verlegenheit bringen kann, als ihr nicht
wißt, ob ihr lachen sollt oder weinen.
Doch müssen mir Kenner unter euch beistimmen –
gesetzt, es sitzen einige in diesem Saal –, daß mit
solchen Schreihälsen wunderbar Weltgeschichte
gemacht werden kann.
Was mich nun selbst betrifft,
so heiße ich Maximilian Bleibeganz
oder, wie man mich im Kloster zu nennen liebte, dem
ich entlaufen: Bruder Maximus,
einerseits geboren am 31. Dezember 1499, anderseits
am 1. Januar 1500,
in jener Mitternacht also, in der das alte Jahrhundert
Gott sei Dank ein Ende und das neue leider Gottes
einen Anfang nahm. Ich bin nicht historisch, ich habe
nie gelebt und dies nie bereut, im Gegenteil, ich bin
überzeugt, daß jede Art von Existenz mit Nachteilen
verbunden ist, die nicht wieder wettzumachen sind. Ich
komme denn auch in diesem Spiel nur selten vor,
vielleicht zwei- oder dreimal,
ja, es trifft bisweilen zu,
daß ich überhaupt nicht aufzutreten brauche, weil der
Regisseur mich wegläßt, um das Stück zu kürzen, oder
weil er gerade einen Schauspieler zu wenig hat:
Und auch jetzt, indem ich zu euch rede,
bin ich nicht viel anderes als eine Verlegenheitspause,
da der Vorhang zwar hinter meinem Rücken in die
Höhe gegangen ist, aller Augen auf die Bühne geheftet
sind, aber niemand recht weiß, wie es weitergehen soll.

Doch hoffe ich ein wenig – und es könnte euch und uns
viel helfen, wenn es zuträfe –, daß der Name der
Wiedertäufer durch all die Jahrhunderte, die zwischen
meiner Zeit und der eurigen als eine undurchdringliche
Mauer liegen – denn wer könnte zurück in
Vergangenes –, daß dieser Name also jenen gewissen
Klang bewahrt haben möge,
der euch dafür Gewähr schenken könnte,
daß ihr genügend Blutbäder, Kriegsgeschrei,
Folterszenen, erlaubte und unerlaubte Liebe für euer
Geld zu sehen bekommt,
und ich kann euch versichern,
daß ihr Karl den Fünften sogar, den Kaiser, höchst
natürlich auf dem Thron werdet sitzen sehen.
Richtet also die Blicke, wenn ich bitten darf, auf diese
Hauswand, euch in voller Breite gegenüber,
samt jener Ecke, mir zur Rechten, um die sich eine
Straße krümmt.
Wir befinden uns in Münster,
einer Stadt in Westfalen,
nicht sehr groß, so an die fünfzehntausend Seelen,
die, leider unsichtbar, uns alle mit Kirchen, Palästen,
Straßen und Brunnen umgibt.
Ganz links, in jener Beuge der Straße, bemerkt ihr
einen Karren, und in ihm Johann Bockelson aus Leyden,
der sehr vernehmbar schläft, in einem Kleide,
das bedenkliche Löcher und Risse an bedenklichen
Stellen aufzuweisen hat.
Nun, er wird auch so den Damen gefallen, denn er ist
ein schöner Mann, und manche wird im stillen hoffen,
einmal die erwähnten Löcher stopfen zu dürfen.
Von rechts kommen zwei Straßenkehrer,
eindrucksvoll vertrottelte Figuren,
davon der eine besonders pathetisch verarmt ist.

Gott sei seiner Armut gnädig.

Das Spiel beginnt.

Bewahrt das Gute, vergeßt das Mittelmäßige und lernt vom Schlechten! *Ab.*

ERSTER STRASSENKEHRER Es ist ein frischer
Morgen und ein Haufen Dreck und Staub am Boden.

ZWEITER STRASSENKEHRER Lutum und pulvis. Ihr
wißt, ich habe Philosophie studiert.

ERSTER STRASSENKEHRER Je!

ZWEITER STRASSENKEHRER Juristerei und
Medizin.

ERSTER STRASSENKEHRER Glaub's! Glaub's!

ZWEITER STRASSENKEHRER Und Theologie!

ERSTER STRASSENKEHRER Ihr gabt Euch Mühe,
Straßenkehrer zu werden.

ZWEITER STRASSENKEHRER Seht, in meinem Kopf
rappelt's. Ich bin auf den Hund gekommen, seht Ihr? Ich
höre Stimmen.

ERSTER STRASSENKEHRER Stimmen?

ZWEITER STRASSENKEHRER Da ist immer was im
Kopf. Wie ein Stern, versteht. Oder ein Baum, mit Ästen,
Früchten und Blättern, versteht Ihr?

ERSTER STRASSENKEHRER Wie ein Baum?

ZWEITER STRASSENKEHRER Versteht, das macht das
Rappeln.

ERSTER STRASSENKEHRER Je!

ZWEITER STRASSENKEHRER *steht ganz*
unbeweglich, mit dem Finger an der Nase
Hört Ihr?

ERSTER STRASSENKEHRER *neugierig forschend*
Rappelt's?

ZWEITER STRASSENKEHRER Hört Ihr?

ERSTER STRASSENKEHRER Das schnarcht. *Er sieht*
sich um und erblickt den schlafenden Bockelson. Je, da

liegt einer im Karren und schläft.

Sie gehen zu Bockelson und betrachten ihn.

ERSTER STRASSENKEHRER Er liegt im Staub.

ZWEITER STRASSENKEHRER Wir sind aus Staub und werden zu Staub. Ex pulvere in pulverem. Versteht, das ist Latein.

ERSTER STRASSENKEHRER Das ist nicht Latein, das ist Schnaps.

Von rechts kommt ein kleines, dickes Männlein mit einem langen Schnurrbart, das einen mächtigen Säbel am Gürtel hängen hat, der hinter ihm mit großem Gepolter über den Boden holpert.

DIE WACHE Das Gesetz ist das Gesetz!

ERSTER STRASSENKEHRER *mit einer großen Verbeugung*

In jedem Fall, Euer Strengen.

DIE WACHE Judico, ergo sum.

ERSTER STRASSENKEHRER Sehr wohl, Euer Strengen, ergo dumm.

DIE WACHE Da liegt jemand im Karren. Er ist arretiert.

ERSTER STRASSENKEHRER Er ist arretiert.

DIE WACHE Der Mann ist vor dem Gesetz betrunken. Ich muß arrretieren, wie der Befehl ist von den Täufern.

Artikel 24: Gegen die Völlerei. Der Mann ist voll. Artikel 29: Gegen den Aufenthalt an unanständigen Orten. Ein Mistkarren ist ein unanständiger Ort.

ERSTER STRASSENKEHRER Ein sehr unanständiger Ort, Euer Strengen.

DIE WACHE Rüttelt ihn.

ERSTER STRASSENKEHRER Er schneuzt, Euer Strengen!

ZWEITER STRASSENKEHRER Sternuit! Versteht,
studierte in Bologna, Ferrara, Sevilla, Salerno, Basilea.
ERSTER STRASSENKEHRER Er erwacht!

*Johann Bockelson brummt etwas Unverständliches und
hebt ein wenig den Kopf in die Höhe.*

DIE WACHE Im Namen des Gesetzes. Ihr seid arretiert.

JOHANN BOCKELSON Ehre sei Gott in der Höhe!

ERSTER STRASSENKEHRER Je!

JOHANN BOCKELSON Wo bin ich, Ihr Leute?

DIE WACHE Ihr seid zu Münster in Westfalen.

JOHANN BOCKELSON Ihr sagt: Zu Münster in
Westfalen?

ERSTER STRASSENKEHRER Gerade so. In der
Ägidiistraße.

JOHANN BOCKELSON *breitet die Arme gen Himmel*
Herr! Ich danke dir, daß du so an deinem Knecht getan!

ZWEITER STRASSENKEHRER Unio mystica! Habe
studiert Theologie. Cusanus, Paracelsus, Scotus,
Augustinus, Plotinus!

DIE WACHE Von wegen der Trunkenheit, mit welcher Ihr
in diesem Karren gelegen, seid Ihr arretiert.

JOHANN BOCKELSON Wißt Ihr auch, wer ich bin?

DIE WACHE *unbeirrt* Ihr seid dagelegen in Völlerei!

JOHANN BOCKELSON Ich bin ein Täufer.

ERSTER STRASSENKEHRER Je, ein Täufer!

JOHANN BOCKELSON Einer der größten Propheten.

*Die Wache schlägt verlegen die Hacken zusammen und
verbeugt sich.*

JOHANN BOCKELSON Ich hoffe, daß auch Ihr diesem
Glauben angehört.

ERSTER STRASSENKEHRER *mit einer hilflosen
Handbewegung*

Ich bin ein Straßenputzer.

ZWEITER STRASSENKEHRER Ich habe das Rappeln.

DIE WACHE *verwirrt und außerordentlich höflich* Ihro

Gnaden waren betrunken – ich meine, Ihro Gnaden

schliefen in diesem Karren. Ich muß Ihro Gnaden

arretieren. *Er wischt sich den Schweiß von der Stirne.*

Das Gesetz ist das Gesetz, Ihro Gnaden!

JOHANN BOCKELSON *nachlässig* Ich war nicht

betrunken, mein Freund: Ich war ohnmächtig!

DIE WACHE Ohnmächtig?

ERSTER STRASSENKEHRER Je!

ZWEITER STRASSENKEHRER Animus eum reliquit!

Das ist Medizin, Ihro Gnaden, ich habe studiert Medizin,

Ihr wißt!

DIE WACHE *zieht ein Büchlein und eine Kohle hervor*

Name, Herkunft, Beruf?

JOHANN BOCKELSON Johann Bockelson,

Schneidergesell, Mitglied eines dramatischen Vereins,

Wanderprediger und Prophet der Wiedertäufer,

gestorben auf eine grausame und gewalttätige Weise zu

Münster in Westfalen am 22. Januar 1536.

DIE WACHE Ihr sagt, Ihr seid am 22. Januar 1536

gestorben?

JOHANN BOCKELSON Gewiß, ich starb damals. Man

folterte mich und warf die Leiche, nachdem ich am Rade

gestorben, in ebendenselben Karren, worin Ihr mich zur

Stunde liegen seht.

DIE WACHE *starr* Dies geschah am 22. Januar 1536?

JOHANN BOCKELSON Am 22. Januar 1536.

DIE WACHE Verzeiht, wir haben den 23. September

1533!

JOHANN BOCKELSON *überlegen* Mein Freund, es mag uns Propheten hin und wieder unterlaufen, daß wir die Zukunft mit der Vergangenheit verwechseln.

DIE WACHE Woher kommend?

JOHANN BOCKELSON Vor einer halben Stunde lebte ich zu Leyden in den Niederlanden.

DIE WACHE *stutzend* Zu Leyden? Vor einer halben Stunde?

JOHANN BOCKELSON Wie Ihr sagt.

DIE WACHE Leyden ist vier Tagreisen von Münster.

JOHANN BOCKELSON Was wollt Ihr damit sagen?

DIE WACHE Ihr seid in Münster.

JOHANN BOCKELSON Ich zweifle nicht.

DIE WACHE Ihr wäret in einer so kurzen Zeitspanne von wenigen Minuten von Leyden in den Niederlanden nach Münster in Westfalen gekommen?

JOHANN BOCKELSON Versteht: Der Erzengel Gabriel trug mich durch die Lüfte.

Alle sind starr.

ERSTER STRASSENKEHRER Je, durch die Lüfte!

ZWEITER STRASSENKEHRER Das ist Magie, versteht. Faustus, Paracelsus, Agrippa!

DIE WACHE Ihro Gnaden wären von dem Erzengel Gabriel durch die Lüfte getragen worden?

JOHANN BOCKELSON Wir waren eben über Münster, das wir zu unseren Füßen ausgebreitet erblickten, als ihn die Sonne blendete. Er schneuzte und ließ mich in diesen Karren fallen, wo ihr mich ohnmächtig gefunden habt.

ERSTER STRASSENKEHRER Je, schneuzt ein Erzengel auch, Euer Gnaden?

JOHANN BOCKELSON Es ist dies ein sanftes und wohltönendes Getöse, einem Glockendreiklang ähnlich,

von einer rhythmischen Erschütterung des Leibes
begleitet, wobei der Engel die Arme auszubreiten liebt.
DIE WACHE Wie kommt der Engel Gabriel dazu, Euch
nach Münster in Westfalen zu tragen?

JOHANN BOCKELSON Ich lebte in Leyden in großer
Sünde des Fleisches.

DIE WACHE *notierend* Ihro Gnaden liebten die Weiber.

JOHANN BOCKELSON Eines Morgens erschien mir der
Erzengel Gabriel. Er war fürchterlich in seinem Zorn,
und ich beschloß, mir das Leben zu nehmen, wozu ich in
den Rhein sprang.

ERSTER STRASSENKEHRER Je!

JOHANN BOCKELSON Ein Blindgeborener rettete
mich, der am ganzen Leibe gelähmt war und kein Glied
rühren konnte.

DIE WACHE Wie war dies möglich, Ihro Gnaden?

JOHANN BOCKELSON Den Himmlischen ist alles
möglich.

DIE WACHE Ihr habt mich überzeugt.

JOHANN BOCKELSON Ich stürzte mich darauf vom
Rathausturm.

DIE WACHE Ein sicheres Mittel.

JOHANN BOCKELSON Ich fiel senkrecht auf einen
Menschen, dem ich zweihundert Gulden schuldete.

DIE WACHE Und?

JOHANN BOCKELSON Er starb.

ERSTER STRASSENKEHRER Der Himmel muß Großes
mit Euch vorhaben.

JOHANN BOCKELSON Heute aber fand ich mich beim
Erwachen zu meiner Überraschung in den Armen des
Erzengels durch die Lüfte schwebend.

DIE WACHE Was gedenken Ihro Gnaden zu
unternehmen?

JOHANN BOCKELSON *mit gnädiger Handbewegung*
Wir gedenken uns so beiläufig zum Herrn der Erde zu erheben.

ERSTER STRASSENKEHRER Je, so beiläufig?

DIE WACHE Zum Herrn der Erde?

JOHANN BOCKELSON Wie Ihr sagt.

DIE WACHE Ihro Gnaden müssen sich da
außerordentlich anstrengen!

JOHANN BOCKELSON Ich werde meine Absicht mit
einer lächerlichen Leichtigkeit erreichen. Der Erzengel
hat es mir in einer trauten Stunde versprochen.

DIE WACHE Gegenwärtig befinden sich Königliche
Hoheit noch in diesem Karren.

ERSTER STRASSENKEHRER Der mit Staub angefüllt
ist – mit sehr schmutzigem Staub, um die Wahrheit zu
sagen.

ZWEITER STRASSENKEHRER Mit luto und pulvere,
wie es auf lateinisch heißt, und viel stercus equorum ist
darunter, Ihr wißt.

JOHANN BOCKELSON Was tut's, ihr Leute! Heute bin
ich in diesem Karren, und morgen wird meine Leiche in
diesem Karren sein. Es ist mir wenig Zeit gegeben. Ich
werde als ein leuchtender Meteor durch Eure Nächte
stürzen!

DIE WACHE Wie denken Ihro Gnaden so hochgespannte
Pläne zu verwirklichen?

JOHANN BOCKELSON Ich werde mit den Menschen
wie mit leichten Bällen spielen. Die Täufer werden mich
zum König wählen, der Kaiser wird mir seine Krone
anbieten, und der Papst – seine Heiligkeit, wird von Rom
nach Münster nackten Fußes wandeln, den Saum meines
Mantels zu lecken.

DIE WACHE *steckt ihr Büchlein ein und macht eine Verbeugung*

Ich werde Ihro Gnaden nicht arretieren!

JOHANN BOCKELSON Es ist noch früh am Morgen, meine Guten, ich muß Euch bitten, mich noch ein wenig schlafen zu lassen.

ALLE DREI *mit einer großen Verbeugung* Wie Eure Gnaden befehlen!

Die drei ziehen sich mit Bücklingen zurück. Doch nähert sich die Wache von neuem Bockelson.

DIE WACHE *leise* Ihro Gnaden?

JOHANN BOCKELSON Guter Freund?

DIE WACHE Verzeiht, auch wir haben Täufer in der Stadt.

JOHANN BOCKELSON Die Täufer sind überall.

DIE WACHE Sie haben die Mehrheit inne, sie halten die Gewalt in den Händen, sie bilden die Regierung.

JOHANN BOCKELSON Gott hat ihnen Münster übergeben.

DIE WACHE Jan Matthisson ist ihr Führer.

JOHANN BOCKELSON Jan Matthisson, mein Freund, hat einst zu Haarlem schlechtes Brot gebacken.

DIE WACHE Von allen Seiten ziehen Täufer gen Münster, und man sagt, daß die Katholiken und Lutheraner die Stadt verlassen müssen oder hingerichtet werden.

JOHANN BOCKELSON Um Katholik zu sein, braucht es keinen Kopf, und ein Protestant hat den seinen schon lange verloren.

DIE WACHE Gestern wurden die Fenster des bischöflichen Palastes zertrümmert und von der Menge zwei Diakone zertrampelt.

JOHANN BOCKELSON Mit einem Wort, guter Freund, was wollt Ihr von mir?

DIE WACHE Trifft es zu, Ihro Gnaden, daß die Täufer
Weibergemeinschaft haben?

JOHANN BOCKELSON Ihr seid verheiratet?

DIE WACHE Ich bin von etwas sinnlicher Natur.

JOHANN BOCKELSON Das Fleisch ist unser aller Los
und uns allen gemeinsam, was Fleisch ist.

DIE WACHE Und Gütergemeinschaft?

JOHANN BOCKELSON Ihr seid arm, guter Freund?

DIE WACHE Ich lebe von der Hand in den Mund.

JOHANN BOCKELSON Die Armen werden reich und die
Reichen arm.

DIE WACHE Ich lasse mich taufen!

JOHANN BOCKELSON Ich selbst werde Euch in unsere
Gemeinschaft aufnehmen, mein Sohn.

Die Wache will sich entfernen.

JOHANN BOCKELSON Eine Frage, mein Freund.

DIE WACHE Ihro Gnaden?

JOHANN BOCKELSON Wer ist der reichste Mann zu
Münster in Westfalen?

DIE WACHE Habt Ihr nie von Bernhard Knipperdollinck
gehört?

JOHANN BOCKELSON Ich erinnere mich, in
Amsterdam seine Lagerhäuser gesehen zu haben.

DIE WACHE Er ist reicher als das übrige Münster
zusammen.

JOHANN BOCKELSON Sagt, ist Knipperdollinck den
Täufern gewogen?

DIE WACHE Neben Jan Matthisson und Bernhard
Rottmann ist er unter den Täufern der Mächtigste.

JOHANN BOCKELSON Ist er dick?

DIE WACHE Er neigt zur Fülle.

JOHANN BOCKELSON Hat er eine Tochter?

DIE WACHE Er hat eine sehr schöne Frau und eine sehr schöne Tochter.

JOHANN BOCKELSON Ich werde seine Frau heiraten.

DIE WACHE Seine Frau?

JOHANN BOCKELSON Oder seine Tochter.

DIE WACHE Oder seine Tochter.

JOHANN BOCKELSON Oder beide zusammen.

DIE WACHE Ihro Gnaden denken großzügig.

JOHANN BOCKELSON Ich werde gegen den Abend hin zu ihm gehen, wenn die Sonne hinunter ist und es dunkel geworden.

Es wird auf der Bühne bei seinen Worten dunkel, die Wache und Bockelson sind nur noch undeutlich ganz links zu erkennen. Die Hauswand rollt sich in die Höhe, und man erblickt das Innere eines niederdeutschen Zimmers. Vorne rechts an einem Tische Knipperdollinck, ein Mann von fünfzig Jahren, kostbar gekleidet, mit einer Kette am Hals. Er liest in einer schweren Bibel. In der Mitte des Hintergrundes eine Türe.

JOHANN BOCKELSON So um die Zeit nach dem Abendessen herum, wenn die Straßen leer sind und hinter den Fensterscheiben die Kinder sitzen, denen alte Weiber Märchen erzählen, bevor sie ins Bett müssen. Dann wird auch er am Tische sitzen, in seinem schönen Zimmer, voll Dämmerung und Schatten. Er wird gerade Bohnen mit Speck gegessen haben und aus diesem Grunde die Bibel lesen. Er wird etwas einer aufgeweichten Bohne gleichen und sehr sanft sein und sehr rührselig, denn sein Bauch ist voll. Manchmal wird er tief und wirkungsvoll stöhnen, wie ein verwundetes Wildschwein. Und dann –

DIE WACHE Und dann, Ihro Gnaden?
JOHANN BOCKELSON Und dann wird er seinen Kopf
wenden und zu sprechen beginnen.

*Bockelson und die Wache verschwinden vollständig im
Dunkel.*

KNIPPERDOLLINCK *dreht seinen Kopf gegen das
Publikum und beginnt zu sprechen*

Ich bin reich, und meine Schätze füllen die Truhen
meines Hauses und die schweren Eichenschränke.
Auf den Meeren der Erde fahren meine Schiffe und
bringen mir Gold, Perlen und duftende Öle.
Ich kleide mich in kostbare Seide und dunklen Sammet
und hülle mich in die Pelze fremder Tiere.
Könige und Herzöge sind meine Schuldner.
Selbst der Kaiser, der stolze Karl, verschmähte es nicht,
an meinem Tische zu speisen, und sein Maler Tizian
machte ein Bild von mir, auf dem ich wie ein Apostel
aussehe.
Mein Weib ist schön.
Ihre Haut ist wie der Schnee, der im Dezember auf den
Dächern liegt.
Aber das Reinste, was ich besitze, ist meine Tochter. Sie
heißt Judith.
Ihr werdet sie sehen, wenn sie hereinkommt.
Ihr werdet ob der Leichtigkeit ihres Ganges staunen,
und die Klarheit ihrer Augen wird euch blenden.
Dies alles ist mein.
Aber vor mir liegt ein Buch auf diesem Tisch, das
brennt stärker denn Feuer in meinem Gebein.
Da steht geschrieben:
Verkaufe, was du hast, und gib's den Armen, so wirst
du einen Schatz im Himmel haben, und es steht
geschrieben:

Es ist leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe,
denn daß ein Reicher ins Reich Gottes komme.

Und es steht geschrieben in diesem Buch, das mich
ärgert:

Weh euch, ihr Reichen, denn euer Trost ist dahin!

*Seine Tochter Judith kommt herein, etwa durch eine Türe,
die man ganz rechts vermuten könnte. Judith ist als
zierliches Mädchen zu denken, Kind und Weib
durcheinander. Sie trägt in den Händen einen schönen
Pokal.*

JUDITH Euer Wein, Vater.

KNIPPERDOLLINCK Du hast den Becher, meine
Tochter, mit jener Sorgfalt auf den Tisch gestellt, die ich
immer an dir lobe. Der Becher ist kostbar gearbeitet,
und es ziemt sich, ihm eine gute Behandlung angedeihen
zu lassen. Die Steine, welche du an ihm siehst, haben
Kaufleute aus Indien gebracht, und das Gold stammt aus
Afrika. Sanft strahlt es dein Bild zurück.

JUDITH Erwartet Ihr Besuch, Vater?

KNIPPERDOLLINCK Ich erwarte keinen Besuch. Es sei
denn einen Engel Gottes.

JUDITH Ich würde mich ans Fenster setzen, wenn Ihr's
erlaubt. Ich würde Euch nicht stören, Vater.

KNIPPERDOLLINCK Wie könnte mich stören, was mich
freut? Bleib bei mir, Kind. Es tut gut, so etwas wie eine
Tochter in seinem Zimmer zu haben.

JUDITH Ich will Euch Licht bringen. Die Sonne ist hinter
dem Dom, und es wird Nacht.

KNIPPERDOLLINCK Laß das! Laß das! Kannst du mir
ein Licht in meiner Brust anzünden? Das kannst du nicht.
Und meine Frau, deine Mutter, ist ein schwaches Weib
und kann es auch nicht. Und Rottmann kann es auch

nicht, und Jan Matthisson kann es nicht, und er ist ein Prophet.

KNIPPERDOLLINCK *macht eine Pause, dann düster*
Herr, du schweigst, und ich brauche eine Antwort!

JUDITH *am Fenster* Es müssen heilige Menschen sein, die
Täufer, weil – *Sie schweigt, wie erschreckt, als hätte sie
ihn gestört.*

KNIPPERDOLLINCK Sprich nur, mein Kind. Du störst
mich nicht.

JUDITH Weil auch Ihr ein Täufer seid.

KNIPPERDOLLINCK *heftig* Wer sagt das?

JUDITH *erschrocken* Alle sagen es.

KNIPPERDOLLINCK *langsam* Ich bin kein Täufer. Ich
bin nicht heilig. Ich habe keinen Glauben, ich habe
Gold.

JUDITH Sie sagen, Ihr hättet die Täufer mächtig gemacht
in dieser Stadt.

KNIPPERDOLLINCK Ich war es nicht, und mein Gold
war es nicht. Was könnte ihnen solches helfen und meine
Stimme im Rat, wenn sie nicht ihren Glauben hätten!

*Von draußen wird an die Türe im Hintergrund der Mitte
gepoltert. Gleichzeitig hört man eine Stimme.*

DIE STIMME VON AUSSEN Macht auf! Macht auf!
Ehre sei Gott in der Höhe und seinem großen Statthalter
Johann von Leyden.

JUDITH *erschrocken* Mein Vater!

KNIPPERDOLLINCK Öffne die Türe, Kind. Mein Haus
steht jedem offen.

*Katherina, Knipperdollincks Weib, tritt auf. In der Hand
hält sie ein Licht.*

KATHERINA Es verlangt jemand Einlaß bei dir,
Knipperdollinck.

DIE STIMME VON AUSSEN Macht auf! Macht auf! Es
ist die Hand Gottes, welche an diese Türe poltert.

JUDITH *leise* Mein Vater!

Katherina blickt zögernd nach Knipperdollinck und Judith.

KNIPPERDOLLINCK Schließ die Türe auf, Frau. Du
hörst, es verlangt jemand Einlaß bei mir.

*Katherina öffnet die Türe. Bockelson tritt mit leise
tänzelnden Schritten und ausgebreiteten Armen über die
Schwelle.*

JOHANN BOCKELSON Gold! Gold! Wie es strahlt! Wie
der milde Bogen des Nordlichts über meinem Haupt. Ich
ziehe es an meinen Leib mit den Händen! Ich atme es mit
meinen Lungen! Ich schreite über das glatte Holz uralter
Zedern! O Lavendelgeruch! O Schein des Lichts an der
Wand! *Er fällt auf die Knie.* Herr! Herr! Vergib ihnen,
denn sie wissen nicht, was sie tun! *Er erhebt sich wieder.*
Ein Mann mit einer goldenen Kette um den Hals. *Er
spielt mit der Kette, die Knipperdollinck um den Hals
hängt.* Eine schwere Kette aus schwerem Gold. Ich sehe
verhungerte Weiber und Kinder mit großen Augen! Voll
Hunger! *Er klopft Knipperdollinck auf den Bauch.* Du
hast einen Bauch. Einen runden Bauch mit einem großen
Magen und gefüllten Därmen! Gesegnet sei dein Bauch,
gesegnet sei dein Appetit! *Er sieht nach den Frauen.* Ein
Weib mit einer festen Brust. Und eine Jungfrau! Wie
Strahl der Sonne in Morgenwolken über Jerusalem! *Er
wendet sich wieder zu Knipperdollinck.* Du bist Bernhard
Knipperdollinck, der reiche Mann?

KNIPPERDOLLINCK Du sagst es.

JOHANN BOCKELSON Dies ist dein Weib?

KNIPPERDOLLINCK Sie ist mein Weib.

JOHANN BOCKELSON Und dies ist deine Tochter?

KNIPPERDOLLINCK Sie ist meine Tochter.

JOHANN BOCKELSON Wahrlich, du hast ein schönes
Weib und du hast eine schöne Tochter. Dich hat der Herr
mit schönen Weibern gesegnet.

KNIPPERDOLLINCK Wer bist du?

JOHANN BOCKELSON Ich bin Niemand. Sieh die
Fetzen an meinem Leib! Ich bin ein hungriger Magen,
und ein hungriger Magen ist leer, und leer ist nichts!
Und wo nichts ist, ist niemand.

KNIPPERDOLLINCK Was führst du für einen Namen?

JOHANN BOCKELSON Bin ich nicht dein Bruder? Bin
ich nicht der arme Lazarus?

KNIPPERDOLLINCK Was willst du von mir?

JOHANN BOCKELSON Ich will nichts von dir. Ich will
von deinem Wein. Ich will von deinem Gold und deinem
Geschmeide. Ich will ein Bett zum Schlafen und ein Kleid
für meinen Leib.

KNIPPERDOLLINCK Was willst du mir dafür geben?

JOHANN BOCKELSON Was fragst du nach deinem
Lohn? Könnte es nicht sein, daß ich dir die ewige
Seligkeit verschaffe?

KNIPPERDOLLINCK Was du bist, weiß ich nicht und
nicht, von wo du kommst. Du bist nackt, ich will dich
kleiden, du bist hungrig, du sollst an meinem Tische
sitzen, dich dürstet, ich will dir von meinem Wein geben.
Er legt ihm seine Kette um den Hals. Komm, ich will dich
selbst auf dein Zimmer führen.

KATHERINA *ihnen nacheilend* Ich will Braten
herschaffen! Wein und Kuchen!

*Judith macht einige Schritte und birgt dann ihr Antlitz in
ihre Hände.*

*Zwei Männer begegnen sich in einer Gasse in Münster,
aber am besten läßt man die beiden vor dem Vorhang ihre*

Sache erledigen. Der eine, Mollenhöck, würde dann die Beine ins Orchester baumeln lassen, und der andere käme mit einem schweren Sack auf dem Buckel von rechts.

MOLLENHÖCK *ein schwarzhaariger,
undurchdringlicher Mensch*

Nun, Protestant! Nun? Nun?

DER MANN Was wollt Ihr mit Eurem Nun! Nun!?

MOLLENHÖCK Was tragt Ihr für Lasten auf Euren Schultern?

DER MANN Mein Hab und Gut.

MOLLENHÖCK Wo geht Ihr hin?

DER MANN Ich weiß nicht. Zum Tor hinaus, das ist alles, was ich zu sagen wüßte.

MOLLENHÖCK Ihr verlaßt das gastliche Münster zu ungünstiger Zeit. In einer halben Stunde haben wir Regen.

DER MANN Wenn ich das gastliche Münster nicht verlasse, holt mich in einer halben Stunde der Teufel.

MOLLENHÖCK Ihr sprecht sehr liebenswürdig von den Täufern. Aber wo ist Euer Weib und wo habt Ihr Eure Kinder?

DER MANN Die haben's mit dem Glauben wie wir mit den Hemden. Zuerst war katholisch die Mode. Gut, wir waren katholisch. Dann war Luther die Mode. Gut, wir waren lutherisch. Jetzt sitzen die Täufer im Rat, und meine Frau sagt: Ich werde täuferisch. Ich auch, sagt mein Sohn, ich auch, sagt meine Tochter. Da sag ich: Mir gefällt's in diesem Hemd und bleibe lutherisch.

MOLLENHÖCK Seht Ihr! Jetzt müßt Ihr die Stadt verlassen mit Eurem Glauben und Eurem Charakter.

DER MANN Ihr seid der Schmied Mollenhöck, nicht wahr?

MOLLENHÖCK Der bin ich.

DER MANN Ihr habt sehr laut für den Bischof
geschrieen, als katholisch die Mode war.

MOLLENHÖCK Was meint Ihr damit?

DER MANN Ich meine damit, daß Ihr einen kurzen
Glauben habt. Ich habe viele gesehen, die mußten mit
ihrem katholischen Glauben die Stadt verlassen, wie ich
jetzt, und ich habe vor denen den Hut gezogen, denn sie
hatten einen langen Glauben, wenn er auch katholisch
war.

MOLLENHÖCK Wißt Ihr, Freund Protestant, was eine
Kanone ist?

DER MANN Nun, wir haben so einige auf dem Rathaus.

MOLLENHÖCK Seht, ich bin der einzige, der mit solchen
umgehen kann. Da müssen sie mich in Ruhe lassen.

DER MANN Was brauchen die eine Kanone?

MOLLENHÖCK Ich will Euch einen Rat geben, Freund
Protestant. Geht nach Köln. Oder nach Osnabrück.

DER MANN Ich kenne niemand dort.

MOLLENHÖCK Habt Ihr nicht feste Beine und breite
Schultern? Dort haben sie Landsknechte nötig.

DER MANN Gegen die Franzosen?

MOLLENHÖCK Ihr kennt die Mauern und Gräben um
Münster?

DER MANN Wie meine Hosentasche.

MOLLENHÖCK Geht nach Köln! Solche Männer
brauchen sie dort.

DER MANN Ich verstehe.

MOLLENHÖCK So schweigt, wenn Ihr versteht. Aber
geht, sonst wird Euch morgen der Kopf fehlen.

DER MANN Ich gehe nach Köln, Mollenhöck.

*Zimmer des bischöflichen Palastes in Münster. Der Bischof
wird in einem Rollstuhl von zwei Pagen auf die Bühne
geschoben. In der Mitte der Bühne wenden sie ihn gegen*